

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Rogler, Wallgasse 10, A. Oppelt, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schell, 1., Wollzeile 12, R. Mosse, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Julius Gh. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gellertplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 Kr. für die eins., 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierpaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Petitzeile exclusive der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Das gekrönte Kind.

Oedenburg, den 4. Juli.

Fast alle politischen Blätter befassen sich heute mit dem Festesjubiläum von dessen Lärm die Mauern Belgrads schon seit dem 1. Juli widerhallen. Täglich gab es seitdem in der serbischen Hauptstadt Lustbarkeiten. Ueberall ertönt die Fiedel und die vaterländische Guzla zum Nationaltanz, dem Kolo, in welcher sich das Volk in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen mit Begeisterung dreht und des Nachts strahlen alle Fenster im hellsten Lichte. Das Flattern der bunten Nationalfahnen von Dachgiebeln, Balkonen und Flaggenstangen, die allenthalben gewundenen Blumen-Guirlanden und alle sonstige eitle Lust und Freude des Serbenvolkes jenseits der Donau und Save gilt der Krönung Alexander's, des jugendlichen Sohnes Milan's, zum Könige von Serbien.

Jedes Volk gibt allemal seiner Freude Ausdruck, wenn sein Herrscher durch die weisevolle Salbung die religiöse Sanction des Antritts seines Regentenamtes empfängt; das ist selbst dann der Fall, wenn ein durch Parteihader zerklüftetes Reich — wie es heute Serbien ist — den rechtmäßigen Dynasten den Thron seines Vaters, mit allen Attributen der Oberhoheit angethan, besteigen sieht und wäre es auch nur von einem gekrönten Kinde!

Wir mißgönnen dem Serbenvolke keineswegs seine Freude, schon aus dem Grunde nicht, weil derartige Kundgebungen stets zur Befestigung des monarchischen Gefühles beitragen und wir die monarchische Staatsform unter den Verhältnissen der europäischen Staaten für eine größere Gewähr des inneren und äußeren Friedens halten, als jede andere. Auch gegen die Persönlichkeit des gekrönten Kindes hätten wir nichts einzuwenden. Dasselbe flößt uns im Gegentheile jene Theilnahme ein, welche man keinem unschuldigen Kinde versagen kann, das getrennt von Vater und Mutter, von fremden Händen, anstatt von Liebe umgeben, seine freudlosen Tage hinschleppen muß und das

sich unter solchen Umständen tief unglücklich fühlen muß, selbst wenn es ein Königskind ist und man ihm eine goldene Krone auf das jugendlich gelockte Haupt setzt.

Trotz dieser wohlwollenden Gesinnungen aber, welche jeder nicht von Parteilichkeit beeinflusste Mensch dem serbischen Volke und seinem jungen Könige darbringen müßte, können diese Sympathien doch nicht so vollständig empfunden und ausgedrückt werden, wie es unter anderen, normalen Umständen der Fall gewesen wäre. Zu den merkwürdigen, man könnte fast sagen räthselhaften Ereignissen und Symptomen, welche in Belgrad seit der noch immer nicht vollständig aufgeklärten Abdankung Milan's zutage traten und die sich, wie ein rother Faden, durch all das zogen, was in letzter Zeit in Belgrad geschah, gestellte sich jüngster Tage auch eine Reihe von Erscheinungen, welche Bedenken erregen müssen. Es ist dies die auffallende Rolle, welche der russische Gesandte in Belgrad, Herr Persiani, bei der Zeremonie der Krönung spielte. Schon der Umstand, daß Persiani vom Czar telegraphisch angewiesen wurde, an der Zeremonie in voller Uniform theilzunehmen, war auffallend genug; noch mehr aber waren es die Szenen, welche sich später abspielten und deren Mittelpunkt der russische Gesandte war. Man muß sich die Sache nämlich so vergegenwärtigen, wie sich dieselbe thatsächlich zugetragen hat. Die Regentenschaft begann damit, daß sie das Fest als eine rein religiöse Feier erklärte und daraus Veranlassung nahm, an das diplomatische Korps keine Einladungen ergehen zu lassen. So kam es, daß thatsächlich nur der russische Gesandte vom gekrönten Kinde im Beisein der Regenten und Minister in feierlicher Audienz empfangen wurde und dem kleinen Alexander ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Czaren überreichte. Hiezu kommt noch das absichtliche Schaugepränge, mit welchem der russische Gesandte von den offiziellen und nichtoffiziellen Persönlichkeiten empfangen wurde. Eine Deputation der Belgrader Stadtgemeinde empfing ihn mit Ziviorufen und einer der

Gemeinderäthe hielt eine feierliche Ansprache an ihn, in welcher er der Freude darüber Ausdruck gab, „den Vertreter des durch zahllose Bande mit Serbien verknüpften Rußland“ begrüßen zu können. Es war also ein förmlicher offizieller Empfang, der dem Gesandten Rußlands zutheil wurde, in einer Art, welche eine notorische Zurücksetzung der Vertreter der übrigen Mächte bedeutet.

Nun müssen wir aufrichtig gestehen, daß wir für diplomatische Subtilitäten, insoweit sie sich auf die Etikette beziehen, ziemlich gleichgültig sind. Bekanntlich wäre es einmal bereits zum Kriege zwischen Frankreich und Spanien gekommen, weil die Frauen der betreffenden Gesandten bei einer Cour in London jede den Vortritt haben wollte. Heute, glauben wir, sind wir über derartige Kriegsgefahren doch schon hinaus und die Völker sind nicht mehr so naiv, sich um derartige Kanapée-Prozesse die Hälse zu brechen. Es könnte uns also ziemlich gleichgültig lassen, daß Herr Persiani jetzt die sonderbare Ehre genöß, bei der Salbung Alexander's des Kleinen gewissermaßen Gevatter zu stehen, einige Wochen nachdem in Petersburg die Kandidatur des montenegrinischen Fürsten für den Thron eines Großserbiens unter der Hand aufgestellt wurde; auch der Umstand, daß der Pöbel in Belgrad dem russischen Gesandten überall, wo er sich auf der Straße zeigt, mit Ziviorufen nachläuft, könnte uns ganz kalt lassen, wenn nicht andere Umstände wären, die uns in Bezug auf solche Dinge mißtrauisch machen müssen. Es sind erst einige Tage her, daß ein anderer Agent Rußlands, der famose Metropolit Michail, gelegentlich der Kossow-Feyer in einer fulminanten Rede der Sehnsucht des Serbenvolkes nach der Vereinigung aller serbischen Völkertämme unter Ciner Krone Ausdruck gab, und daß er und seine Getreuen ziemlich offen auf die Erwerbung österrreichisch-ungarischer Gebietstheile für Serbien anspielten. In Petersburg nahm man von diesen Dingen keine Notiz; wie kommt es, daß Rußland jetzt auf einmal in den serbischen Angelegenheiten so ostentativ hervortritt? Hält es die Zeit vielleicht bereits für gekommen,

Fenilleton.

Der Deserteur.

(Aus der Mappe eines Polizei-Beamten.)

— Von Joseph Erlar. —

(Fortsetzung.)

Und hier leiste ich Ihnen den heiligen Schwur, daß ich mich — falls Sie nicht alle meine Angaben bestätigt finden — sofort freiwillig dem nächsten italienischen Karabinieriposten als Deserteur stellen werde.

Seine Worte klangen offen und ehrlich.

— Wohlan, entschied ich mich, ich will es darauf ankommen lassen. Andrea Menotti, Ihr bleibt vorläufig unser Arrestant.

Ich winkte seinem Danke ab und der Deserteur wurde in die Polizei-Arreste abgeführt.

Zwei Tage später meldete sich bei mir ein italienisches Landmädchen. Sie mochte kaum zwanzig Jahre zählen, war klein von Statur, aber wohl-gewachsen, hatte keine hübschen, aber interessante Züge, kastanienfarbene reiche Haare und zwei feurige Augen von selbst bei Italienerinnen seltener Größe.

— Ich bin Agnese Perrini, sagte sie, und komme aus Ceraine, um Andrea Menotti, der hier gefangen sein soll, zu sehen.

— Bist Du eine Verwandte des Deserteurs?

— Nein — aber meinerwegen duibet er.

— Deinetwegen, mein Kind? Er sagte mir doch selbst, daß er desertirt sei, nachdem er seinen Korporal geschlagen.

— So ist es — und meinerwegen hat er sich so weit vergessen, weil der Korporal mich verfolgt hat.

— Also aus Eifersucht?

— Andrea Menotti liebt mich.

— Und Du ihn?

Ein rother Hauch verließ dem Gesichtchen der Kleinen einen neuen Reiz. Sie gab keine direkte Antwort. Es brauchte auch keine.

— Herr Kommissär werden mich zu ihm lassen, nicht wahr?

— Und wenn ich es verweigern müßte, mein Kind?

— O, Herr Kommissär werden dies nicht thun, hat sie, die großen Augen flehend auf mich gerichtet. Sollte ich umsonst fünf Stunden Weges gemacht haben?

— Wie, Du bist zu Fuß gekommen?

— Ich wollte mir das Fahrgeld ersparen, da Andrea es nöthiger braucht.

— Also Du bringst ihm Geld?

— Alles, was ich habe — 8 Lire und 50 Centesimi. Es sind dies die Ersparnisse dreier Jahre. Damit wollte ich mir einen neuen Schleier kaufen, nun kann ich sie besser verwenden, und mein alter Schleier wird wohl noch aushalten.

— Wenn aber die 8 Lire 50 Centesimi nicht reichen, mein Kind?

— Nicht reichen? Mein Gott, ich habe ja nicht mehr — und doch noch Etwas ist mein, was Andrea verwerthen kann. Hier diese goldenen Ohrgehänge, die ich trage, das Einzige, was mir meine Mutter vermacht hat; ich glaubte, sie für mein Leben zu bewahren, aber für Andrea will ich sie freudigen Herzens opfern.

So leicht mußte es ihr doch nicht fallen, denn es traten ihr bei diesen Worten die Thränen in die Augen. Die großen, glänzenden Ohrgehänge, die nur an den Festtagen getragen werden und sich in der Familie auf Kinder und Kindeskinde vererben, sind ja der Stolz der italienischen Bauernmädchen. Mich rührte diese opferwillige Liebe des Mädchens und ich vermochte sie nicht länger von dem so heiß-ersehnten Wiedersehen ihres Geliebten zurückzuhalten.

Als Agnese nach einer Stunde von Andrea zurückkehrte, trug sie nicht mehr den goldenen Schmuck an ihren rosigen kleinen Ohrenscheln, dafür aber strahlte ihr Auge in stillverklärtem Glücke.

Sie stammelte einige Worte heißen Dankes und wollte wieder den langen Heimweg antreten.

— Agnese, sagte ich zu ihr, es wird die Nacht hereinbrechen, ehe Du nach Hause kommst.

(Fortsetzung folgt.)

mit offenen Karten zu spielen und an die Verwirklichung seiner Pläne zu schreiten? Wenn das der Fall wäre, so könnte die Geduld anderer Mächte doch am Ende ihrer Langmuth angelangt sein und damit könnte ein Deltropfen von der heutigen Salbung Alexander's die Stelle jenes Rosenblattes vertreten, welches das volle Glas zum Ueberfließen bringt. Armes, gekröntes Kind!

Vom Tage.

Aus der ungarischen Delegation.

Unter Präsidium des Grafen Franz Zichy hielt dieselbe am 3. d. ihre zweite Plenarsitzung ab. Der Präsident gab der Versammlung bekannt, daß der Marine-, der Schluprechnungs- und der Finanz-Ausschuß ihre Berichte eingereicht haben. Dieselben werden gedruckt, vertheilt und für die nächste, am Samstag um 11 Uhr Vormittags stattfindende Plenarsitzung auf die Tagesordnung gesetzt.

Baron Wodianer unterbreitete das Budget der Delegation und den bezüglich der Herstellung der Druckorten geschlossenen Vertrag mit der Budapest-Buchdruckerei-Aktiengesellschaft. Das Budget wurde angenommen; der Vertrag genehmigt.

Graf Keglevich suchte um einen dreitägigen Urlaub an, der ihm bewilligt worden ist.

Nach der Plenarsitzung trat der vereinigte Vierer-Ausschuß unter Vorsitz des Grafen Tisza zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Okkupations-Kredit in Verhandlung gezogen wurde.

Referent skizzirte eingehend den Okkupations-Kredit sowie das bosnische Budget.

Gjurkovic stellte die Fragen bezüglich der Besitzverhältnisse und der Grundentlastungs-Operation sowie der Kossowo-Feier in Bosnien und der Herzegowina.

Hegedüs wünschte Aufschluß über die einzelnen Details des Budgets und des Okkupations-Kredits.

Graf Apponyi verlangte eine genau Rechnungslegung über das bosnische Budget. Der Staatshaushalt müsse ein ganz regelrechter sein und die Schluprechnungen desselben müssen den Delegationen vorgelegt werden.

Reichs-Finanzminister v. Kallay gab in eingehender Weise Antwort auf die verschiedenen Fragen.

Der Kredit selbst wurde unverändert votirt.

○ **Spenden des Königs.** Seine Majestät hat der evang. Gemeinde in Apáczsa zur Restaurierung ihrer Kirche 200 fl. — der gr.-kath. Gemeinde in Vere zu gleichem Zwecke 100 fl. — der gr.-kath. Gemeinde in Szótárska 200 fl. — der röm.-kath. Gemeinde in Csáva 200 fl. — dem Franziskanerkonvent in Nagyöölös zum Kirchenbau 300 fl. aus Allerhöchster Privatchatouille zukommen lassen.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Ihre Majestät die Königin und die Erzherzogin Valerie begeben sich nächsten Sonntag zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Gastein und reisen sodann, entgegen den Meldungen holländischer Blätter, nicht nach Scheveningen, sondern zu vierwöchentlichem Aufenthalt nach Bad Reuth in Baiern. Dann erfolgt die Rückkehr nach Fischl, woselbst im engeren Familienkreise der Geburtstag Sr. Majestät am 18. August gefeiert wird. Auch die Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche sich am 8. d. zum Besuche ihrer Schwester, der Herzogin Louise von Koburg, nach Szent-Matal begibt und daselbst 14 Tage weilen wird, um sodann ein Seebad zu besuchen, wird mit ihrem Töchterchen dem Geburtsfeste Sr. Majestät in Fischl beizubehalten. Se. Majestät der König kehrt am 9. d. zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wien zurück und begibt sich sodann zum Besuche Ihrer Majestät nach Gastein.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der Monarch hat dem Bestallungsdiplome des zum schweizerischen Konsul für die Stadt Triest und deren Gebiet, das Herzogthum Krain, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien und das Königreich Dalmatien, mit dem Siege in Triest ernannten Charles Chandoux das Exequatur ertheilt.

○ **Die Unabhängigkeitspartei** gab durch fünfzig der derselben angehörenden Reichstags-Abgeordnete die Erklärung ab, daß die jüngste Konferenz dieser Partei nur den Zweck hatte, den Vizepräsidenten Géza Polónyi damit zu betrauen, Ludwig Kossuth die Huldigung der Unabhängigkeits-Partei auszudrücken und von ihm Rath einzuholen, welche politische Haltung die Partei in Zukunft einnehmen solle. Alle über diese Konferenz kolportirten sonstigen Gerüchte werden als durchaus gegenstandslos bezeichnet.

○ **Der heilige Vater.** Eine völlige Umwandlung hat sich in dem bisher so duldsamen Gemüthe Seiner Heiligkeit des Papstes vollzogen. Leo XIII., welcher seiner heißen Liebe zum italienischen Vaterlande so häufig berebten Ausdruck verliehen hat, wird nur noch vom Zorne bewegt und droht mit dem Verlassen Roms, mit dem freiwillig gewählten Exil. Und das Alles um der am Pfingsttage vollzogenen Einweihung der Statue Giordano Bruno's halber! — In Allerhöchst seiner — des Papstes — sämtlichen katholischen Höfen mitgetheilten „Allocution“ erklärt er unter gewissen Umständen sich veranlaßt zu sehen, den Vatikan zu verlassen. Hierauf haben angeblich die meisten Höfe durch ihre Gesandten am Vatican sich dahin aussprechen lassen, daß sie, falls der Papst nur wegen Kriegsgefahr Rom verläßt, ihn ihre bei ihm beglaubigten Botschafter ins Exil begleiten werden. —

Zugleich verlautet der Kardinal-Bischof Parocchi werde jedenfalls in Rom bleiben und den Vatikan bewachen.

Die Königin-Regentin von Spanien hat dem Papste nebst der Insel Mallorca auch die spanische Flotte behufs Ueberführung zur Verfügung gestellt. Da Anerbieten wurde bereitwilligst angenommen.

○ **Hofrath Ritter Josef v. Weilen** †. Der Präsident der Wiener „Konfordia“ und Redakteur des österreichischen Theiles des großen ethnographischen Werkes: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, ist am 3. d. 12 Uhr Mittags, 59 Jahre alt, in Wien, in Folge einer Operation gestorben. Vor einem halben Jahre wurde Weilen an einem Jungentum operirt. Seither entwickelte sich eine carcinomatöse Entartung der Halsdrüsen, welche am Freitag eine neuerliche Operation nothwendig machte. Dieselbe brachte jedoch keine Erleichterung; im Gegentheil verschlimmerte sich der Zustand von Tag zu Tag. Mittwoch Vormittags stellten sich Erstikungsanfalle, und zwar in solcher Heftigkeit ein, daß eine Tracheotomie unabwieslich geboten schien. Dieselbe wurde ausgeführt, aber wenige Minuten danach trat der Tod ein. Hofrath Ritter von Weilen ist als das Kind armer Eltern zu Jetin in Böhmen im Jahre 1830 geboren und brachte sich durch sein bedeutendes dichterisches Talent zu hohen Ehren.

○ **Die Krönung des Königs von Serbien** ging am 3. d. im Kloster Ziticha mit feierlichem Zeremoniell vor sich. Metropolit Michael der König Alexander salbte und ihm die Krone aufsetzte, frug ihn unter Anderem vorher: „Welcher Religion bist Du, Alexander?“

Tieferrgriffen antwortete der König: „Ich bekenne mich zum Glauben der heiligen griechischen orientalischen Kirche in ihrer Gesamtheit.“

Der Patriarch „in ihrer Gesamtheit“ hat eine politische Bedeutung, insofern dadurch die serbische Nationalkirche die Zusammengehörigkeit mit der griechisch-orthodoxen Kirche deklariert und die Spaltung der orthodoxen Kirche als nicht existirend angenommen wird.

Bei der Salbung wurde der junge König leichenblaß in dem Augenblicke, als das heilige Del sein Haupt berührte; es wurde ihm so unwohl, daß er in's Freie gebracht werden mußte, wo er sich bald erholte. Nach der Salbung und nachdem der König sammt dem Metropolit und der Priesterschaft längere Zeit mit lauter Stimme gebetet hatten, erfolgte die Huldigung und Gratulation. Als das erste Gratulations-Telegramm des Königs Milan aus Konstantinopel überreicht wurde, schien der junge König durch die Depesche des Vaters auf das tiefste erschüttert.

○ **Aus Sophia** wird geschrieben: Zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wurde der in Philippopeler Kreise gelegene Ort Zermen-Zere offiziell Ferdinandowo und zu Ehren der Prinzessin Klementine, Mutter des Prinzen Ferdinand, der in demselben Kreise gelegene Ort Tschirpelij — Klementinowo benannt.

Aus den Comitaten.

Beled, am 3. Juli. [Orig.-Korr.] (Feuer.) Gestern Nachmittags 1 Uhr kam im Hause des Futterers Franz Tefe Feuer zum Ausbruche, das binnen einer halben Stunde dessen ganzes Wohnhaus einäscherte. Nur dem energischen Einschreiten unserer mit Aufopferung an dem Rettungswerte sich beteiligenden Feuerwehr ist es zu danken, daß trotz des herrschenden Windes der Brand keine größeren Dimensionen angenommen hat und auf das eine Objekt beschränkt blieb.

Wreitenbrunn, am 2. Juli. [Orig.-Korr.] (Phylloxera.) Schon seit sechs Jahren kränkelten unsere Reben und Niemand ahnte das schreckliche Unglück, dessen volle Wucht nun über uns

hereinbrach. Vorige Woche konstatirte die betreffende Komitatskommission das Vorhandensein der Phylloxera in unseren Gemarungen, erlaubte wohl den Versuch, durch Kohlenstoff-Einspritzungen dem Uebel zu steuern, jedoch wir alle befürchten, daß das Verfahren bereits zu spät kommt. —

Telegramme.

Berlin, 4. Juli. Der Prozeß gegen die Armeelieferanten Wollank und Hagemann wurde beendet; Hagemann wurde zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust, Wollank zu einer achtzehnmönatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Stavanger, 4. Juli. Kaiser Wilhelm ist auf der Yacht „Hohenzollern“, vom „Greif“ gefolgt, um 11¹/₂ Uhr Morgens hier eingetroffen.

Der deutsche Kaiser setzte, ohne an das Land zu gehen, die Reise zunächst durch den Hardanger-Fjord nach Altda fort. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Christiania, 4. Juli. Nach einer hier eingelaufenen Meldung wird Kaiser Wilhelm Bergen und Drontheim besuchen. Die Regierung hat die Zivil- und Militärbehörden angewiesen, sich in jeder Weise dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.

Wadi-Halfa, 4. Juli. Oberst Wodehouse besiegte gestern die Derwische bei Arguin. Fünfhundert Derwische wurden getödtet; der Verlust der Egyptianer beträgt siebzig Tödtete und Verwundete.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Feldtelegraphische Übungen** finden vom 6. Juli an auf den Bahnstrecken: Eisenstadt, Güns, Aspang und Reunkirchen von Seite der Feldtelegraphen-Abtheilung des k. k. Generalstabes statt, und treffen hiezu schon heute Offiziere und Mannschaften in Dedenburg ein.

Die Namen der hier angekommenen Offiziere sind: Oberstlieutenant des Generalstabes Ernst Zdiezuch, Direktor des Telegraphenbureaus des k. k. Generalstabes, ferner die beiden Direktoren Oberstlieutenant Wilhelm Peyerle vom Generalstabe und Major Ant. Springer vom 50. Infanterie-Regiment. Morgen Vormittags beginnt beim Löhne'schen Institut die erste Feldtelegraphenübung mit elektrischen und optischen Apparaten zwischen Dedenburg und Eisenstadt.

* **Personalwechsel.** In Folge der Designierung des bisherigen Expeditors der hiesigen Grundbuchbehörde Herrn Jul. Nagy zum Protokollisten derselben Abtheilung wurde Herr Géza Sauerwein definitiv mit der Leitung des Expedites betraut. Letzgenannter Beamte zeichnet sich durch ein sehr zuvorkommendes Benehmen aus, weshalb ihn die dort verkehrenden Parteien auf diesem neuen Posten freudig begrüßen.

* **Die „soproni ferfdalárda“** hielt gestern im prächtigen „Königsgarten“ ihre Sommerliedertafel ab, welche diesmal viel schwächer als sonst besucht war. Als Ursache wurde allgemein die in den letzten Tagen, namentlich in den späteren Abendstunden eingetretene kühle Witterung angenommen, welche das Verbleiben im Freien nicht rathsam erscheinen ließ. Der hübsch decorirte Garten mit seiner effektvollen durch Anbringung zweier Blislampen wesentlich vermehrten Beleuchtung bot einen netten Anblick.

Das anwesende kunstsinrige Publikum brauchte es nicht zu bedauern zu dieser Liedertafel erschienen zu sein, denn die Leistungen der „dalárda“ waren diesmal wieder geradezu brillant und machten dieselben ihrem ausgezeichneten Chordirigenten Herrn Professor Béla v. Király alle Ehre. Fast jede Nummer der zum Vortrage gelangten, durchwegs herrlich schönen Chöre, insbesondere aber das reizende, seine Wirkung nie verfehlende Volkslied „is, is, is“ wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und zur Wiederholung verlangt. Die Tanzmusik besorgte in zufriedenstellender Weise die Kapelle Miskolczi, nur muß es sich der Leiter derselben angelegen sein lassen seinen braunen Fiedlern für die Quadrillen bessere und feurigere Musik einzustudieren. Herr Bruckbauer wurde für die Beistellung guter Küche und aufmerksamer Bedienung belobt. Das Fest endete um 2 Uhr Früh.

* **Der Oedenburger Musikverein** veranstaltet Donnerstag, den 11. d. im Südbahnhof-Garten einen internen Abend. Bei dieser Gelegenheit gelangen von neuen Chören das preisgekrönte Werk vom Seminardirektor Kapi: „Arpád sirja“ (Das Grab Arpád's), welches bloß als Männerchor — dirigirt vom Kompositur selbst — von der „soproni dalárda“ bereits gesungen wurde und enormen Effekt erzielte, zur Aufführung. Umso begieriger sind wir nun diese Komposition unter der

Leitung des Herrn Kossow bei der bewährten trefflichen Besetzung aller Stimmen des Musikvereines als gemischten Chor zu hören. Von neuen Liedern kommen noch Schumann's: „An den Sonnenschein“, J. Wallner's: „Im Lenz“ und ungarische Volkslieder zum Vortrage. Die Musik besorgt die Nationalkapelle Miskolczi. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am nächsten schönen Tage statt.

* **Symen.** Donnerstag Vormittags führte in der evang. Kirche Herr Professor Ludwig Fejér das liebenswürdige Fräulein Margarethe Hajts aus Eperies, Schwester der Professorsgattin Frau Banesó, zum Traualtar. Den Trauungsakt vollzog Pfarrer Zábrák.

* **Wohltätigkeitsakt.** Der hiesige Eisenhändler Herr Ferdinand Thirring jun. ersucht uns mitzutheilen, daß er den Betrag von 50 fl. nicht nur im eigenen, sondern auch im Namen seiner Familie dem hiesigen evang. Lyceum gespendet hat.

* **Die Verlassenschaft Simonyák's.** Laut einem Urtheile der königl. Tafel wurde die Ausfolgung der Verlassenschaft weiland Anton Simonyák's an den Universalerben, den „Evangelischen Kirchen-Distrikt jenseits der Donau“ ausgesprochen und hat nun dieser die Interessenten eingeladen, sich am 10. Juli im Saale des evang. Lyceums zu versammeln, um die Rechnungslegung zu prüfen und den sonstigen Bestimmungen des Testaments gerecht zu werden.

* **Der Hausherhandel mit Schweinen** hat seine großen Nachteile. Indem das Vorstevieh von Ort zu Ort behufs Verkaufes getrieben wird, raffirt es mitunter auch Gegenden, wo solche Krankheitsfälle vorkommen, welche für die Schweine contagiös sind und wodurch also die Epidemie verbreitet wird. Des ferneren werden die zum Hausherhandel bestimmten Thiere meist sehr kärglich gefüttert und gänzlich vernachlässigt. Wer wird dann wohl gerne so ein abgehettes, durch Wochen hindurch ausgehungertes, halbkrankes Vorstevieh in sein Haus einstellen?

Die Praxis dürfte unsere Oekonomen bereits belehrt haben, daß die alljährlich in der Sommerzeit durch haufierende Treiber zum Verkaufe angebrachten Schweine weit eher Krankheiten unterworfen sind und eingehen, als solche, die vermöge der eigenen Zucht im Hause großgefüttert werden. Es ist daher ein in nationalökonomischer Hinsicht sich unabweislich aufdrängendes Gebot der Nothwendigkeit, den Hausherhandel mit Schweinen zu sistiren, dagegen aber Vorsteviehmärkte in den größeren Orten oder in den Städten zu stabilisiren. Dort werden die Thiere stets durch erfahrene Veterinärärzte auf ihren Gesundheitszustand geprüft, die Viehbeschau regelmäßig vollzogen und so dem Suchen-Ausbruche vorgebeugt; während es bei dem gegenwärtig herrschenden Miß erwiesen ist, daß die Maul- und Klauenpeste durch ungarisches, im Hausherhandel angekauftes Vorstevieh nach Nieder-Oesterreich geschleppt wurde. Unsere Behörden mögen aber den Herren Thierärzten in den Kontumaz-Anstalten die größte Strenge bei Vornahme der Thierbeschau einschärfen und den Hausherhandel mit Schweinen wo möglich gänzlich aufheben.

* **Ein Unverbesserlicher.** Der arbeitslose Herumstreicher Michael Huber, welcher seines ererbten Vermögens halber, schon wiederholt verhaftet werden mußte, insultirte dieser Tage am Deakplaz einen Herrn auf die unverschämteste Weise. In Gewahrjam gebracht, wurde nach gepflogener Verhandlung der 21 Jahre alte Taugenichts vom Herrn Vizestadthauptmann zu einer 30-tägigen Arreststrafe verurtheilt.

* **Verlorbener Sträfling.** Der gewesene Raubdingler Injasse Alexander Kienzl verübte in der Nähe von Ober-Pullendorf vor dreizehn Jahren an einem dortigen Geflügelhändler das Verbrechen des Raubmordes, wofür er zu einer Kerkerstrafe von zwanzig Jahren verurtheilt wurde. Vorerst in der Festung Szegedin internirt, büßte Kienzl dort zehn Jahre seiner Haft ab und wurde erst vor zwei Jahren in die Landesstrafanstalt „am Steinambrüdl“ überstellt, wo er eben gestorben ist.

* **Pferde-Visitation.** Von Veterinärpolizeilicher Seite wurde die thierärztliche Visitation sämtlicher Pferde hierortiger Lohnfuhrwerker angeordnet und auch am 1. Juli l. J. vorgenommen; sämtliche Pferde wurden bei dieser Gelegenheit gesund befunden.

* **Verloren.** Ein blutarmes Schulmädchen hat gestern Mittags um 12 Uhr, auf dem Wege von der Nähischule in der Dominikanergasse bis zum Gasthause zur „Krone“ ein 10 Meter langes, olivengrünes Seiden-Moiréband verloren. Sie bittet den redlichen Finder um gütige Zurechtweisung dieses Bandes, da sie zu mittellos ist, dasselbe zu ersetzen. Abgegeben wolle es gegebenen Falles in unserer Redaktion, Széchenyiplatz Nr. 15 und 16, werden.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Vom vaterländischen Saatenstand.

Ueber den Stand der Saaten in Ungarn bis 24. Juni berichtet man amtlich aus Budapest wie folgt:

Die in verschiedenen Theilen des Landes vorgekommenen Niederschläge waren insbesondere für die Sommerfrüchte und Knollgewächse von günstiger und ersprießlicher Wirkung, aber hinsichtlich der Herbstsaaten für Weizen, Roggen und Gerste nur stellenweise und auch bei diesen nur hinsichtlich der vollkommeneren Entwicklung der Körnerbildung. Weizen bietet im allgemeinen Durchschnitte auch gegenwärtig noch Aussicht auf eine Mittelerte. Der Stand der Weizensaaten ist im Vergleiche zum Vorjahre quantitativ verhältnismäßig um 20 bis 25 Prozent ungünstiger, denn am 20. Juni waren 26.5 Prozent unter mittel (gegen 6.6 Prozent in der gleichen Periode des Vorjahres), 64.5 Prozent mittel (gegen 78.8 Prozent) und 9 Prozent über mittel (gegen 26.6 Prozent). Die vorherrschende Hitze und Dürre war auf die Körnerbildung der Roggen saaten von ungünstiger Wirkung.

Die Ernte hat stellenweise bereits begonnen. Das Ergebnis wird voraussichtlich, obgleich im großen Durchschnitte mittelmäßig und hier und da gut mittel, stellenweise aber sehr schwach bleiben. Der Stand des Roggens war im Verhältnisse zu den vorjährigen Saaten ungefähr um 10 Prozent günstiger, der Stand vom 20. Juni zeigt 31 Prozent unter mittel, 59.5 Prozent mittel und 9.5 Prozent über mittel. — Gerste hat sich mit geringer Ausnahme überall ungünstig entwickelt; im Allgemeinen ist nur auf eine Mittelerte zu rechnen. In der berührten Zeit waren 43.5 Prozent unter mittel, 50 Prozent mittel und 6.5 Prozent über mittel. — Hafer ist stellenweise sehr schwach. Die eingetretene günstige Witterung könnte jedoch einige Besserung herbeiführen. Der Stand ist im Allgemeinen als schwach mittel zu bezeichnen; denn 45.5 Prozent waren unter mittel, 49.2 Prozent mittel und 5.3 Prozent über mittel.

— Mais entwickelt sich im Allgemeinen überall befriedigend, stellenweise ausgezeichnet. — Garten- und Hülsenfrüchte stehen unter dem wohlthätigen Einfluß des Regens befriedigend, desgleichen Kartoffeln. — Raps ist fast überall bereits geschnitten, mit sehr verschiedenem, meistens schwachem Ergebnisse, sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Quantität. — Zucker- und Futterrübe ist durch Insekten dezimirt, steht aber dennoch ziemlich, hier und da sogar gut. Der Weinstock verspricht in den phylloxerafreien Gegenden ein gutes Ergebnis.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Sarkopf's Diorama.** Vorgestern Abends besuchten wir Herrn W. Sarkopf's hier auf dem Steinmeyplaz errichtete mechanische Kunstausstellung, sein anatomisches Museum und endlich sein Kabinett für experimentale Physik.

Gewöhnlich sagt man von derlei Schaustellungen in größeren oder kleineren Buden, daß das Beste immer an deren Außenseite zu sehen sei. Hier sehen wir zwar mehrere lebensgroße sehr geschickt konstruirte wächserne Automaten: Eine Tänzerin; einen Tambour mit der türkischen Trommel; eine vorzüglich ausgeführte Gruppe lebensgroßer, von der Polizei überraschter Falschmünzer aus Wachs; einen komischen Schuster, der Hand, Augen, Mund und Kopf sehr natürlich bewegt und drollige Grimassen schneidet; und außer großen Wandbildern noch sonst viel Sehenswerthes: allem was das Innere der vier Ausstellungsräume bietet, überflügelt doch in ungeahnter Weise das durch die reichbestellte Außenseite Verheißene und lohnt wirklich mehr als zur Genüge das bescheidene Entrée.

In der ersten Abtheilung fesselt die herrlich modellirte, von allem weiblichen Liebreiz umflossene Gestalt der Venus nach dem Entwurfe des Michael Angelo (Atelier Bellini in Berlin) das Auge. Diese außerordentlich schöne Wachsfigur ist lebensgroß und athmet ganz naturgetreu. Ferner ist ein vorzügliches Wachsbild des todtten deutschen Kaisers Wilhelm I. aus demselben Atelier zu sehen. Die Aehnlichkeit ist frappant. Desgleichen die lebensgroße Figur Garibaldi's; eine Akrobatin (mechanisches Kunstwerk ersten Ranges) Jubith mit dem Kopfe Holofernes; ferner ein sterbender Zauberer; das Hinscheiden des tödtlich verwundeten Kriegers ist mit seelenpackender Natürlichkeit dargestellt. Merkwürdig im hohen Grade sind die „singen- de Nachtigall“, der „mechanische Pfau“ u. s. w. Sehr malerisch ist das nach dem bekannten Gemälde G. Marx in Wachs modellirte Gruppenbild: „Die Löwenbraut“ und die nach dem herrlichen Bilde Kaulbach's: „Von Gott“ in Wachs nachgebildete Engelsgestalt mit dem neuen Erdenbürger im Arme.

Von sprechender Aehnlichkeit ist die lebensgroße Figur Papst Leo XIII. Unter den Automaten verdient auch das zierliche Musikanten-Paar (Mohr und Mohrin) eingehende Beachtung.

Außerdem zeigt uns ein Diorama die Städte Venedig und Petersburg mit beweglichen, das dortige, vielgestaltige öffentliche Leben anschaulich machenden Figuren, Pferden, Schiffen, Wägen u. s. w. Im Ganzen sind 35 Nummern in dieser Abtheilung ausgestellt.

Sehr lehrreich ist das anatomische Kabinett mit seinen zahlreichen minutiös genauen Wachs nachbildungen menschlicher Organe, sowohl in ganzen Gestalten als in einzelnen Theilen, dann all' die Phasen der Menschenbildung (Embriologie), Skeletten, Monströsitäten u. s. w. Eine reichhaltige Schmetterlingsammlung mit unbeschreiblich schönen Exemplaren, führt die durch das anatomische Kabinett peinlich berührten Sinne wieder zur ästhetischen Genußfreudigkeit zurück.

Das Beste aber an der Ausstellung ist das Kabinett für experimentirende Physik. Wir sehen dort die unerklärliche „Aufhebung der Schwerkraft“, vermittelt durch eine frei in der Luft schwebende, und dort allerlei choreographische Künste anstellende lebende Dame, die aus dem Wasser in den Aether zu steigen scheint und zuletzt kopfüber wieder im Wasser versinkt.

Die Verwandlung des Meisterwerks Pygmalion's: „Die schöne Galathee“ aus einem Steinbilde in frisches, rosiges Leben und dann wieder zu kaltem Marmor sich versteinern, ist ebenfalls ein hochinteressantes optisch-physikalisches Experiment, das den Besuch aller Schaulustigen reichlich verdient.

— Das 6. Heft der „Gartenlaube“ zeichnet sich durch einen ganz besonderen Reichtum an vorzüglichen Holzschritten aus. Es enthält nicht weniger als zwei doppelseitige und sechs einseitige Vollbilder, dazu eine ganze Reihe kleinerer Illustrationen, lauter Meisterwerke, die nicht bloß dem weitverbreiteten Weltblatte zur Zierde, sondern auch der deutschen Holzschneidekunst überhaupt zum Ruhme gereichen. Schätze wie z. B. die „Lullia“ nach dem berühmten Gemälde E. Hildebrands stellen sich den ausgezeichnetsten Leistungen, die je auf diesem Gebiete hervorgetreten sind, ebenbürtig zur Seite. Und wie charakteristisch und energisch sind die beiden Köpfe Ulrich von Hutten und Franz von Sickingens vom Hutten-Sickingens-Denkmal auf der Oberburg! Die herrlichen Schöpfungen Karl Gauer's sind wohl noch nirgends so vollendet, so den Ideen des Meisters gerecht werdend wiedergegeben worden. — Was den Erzählungsstoff anbelangt, so ist mitzutheilen, daß in diesem Heft eine neue Novelle von Stefanie Kessler zu ersehen beginnt. Die Feder der „Gartenlaube“ kennen die Eigenart dieser beliebten Erzählerin, die Kunst, mit der sie Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten in ihren Werken lebendig werden läßt, mit der sie selbst die Denk- und Anschauungsweise fernstehender Zeitalter erfährt. Diese Vorzüge zeichnen auch ihre neueste Erzählung „Ein deutscher Liebesgott“ aus. — Noch möchten wir auf einen anspruchslosen kurzen Beitrag aus einer sonst unbekanntem Feder hinweisen. Es ist eine Skizze „Seine Mutter“ betitelt, von A. Merd, ein Kabinetsstückchen feiner psychologischer Zergliederung und tiefer, seelenvoller Empfindung.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein glücklicher Stadthauptmann.** Der Stadthauptmann von Binga, Wilhelm Schäfer, hat den Haupttreffer der Wohltätigkeits-Lotterie von 60,000 fl. gemacht. Das ist ein „Fang“, um welchen ihn jeder andere Stadthauptmann beneiden darf.

+ **Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen.** In Bhopal in Indien flog eine Pulverfabrik in die Luft, wobei 24 Eingeborene getödtet und 15 verwundet wurden.

+ **Damala tobsüchtig.** Der Gemahl der Sarah Bernhard heißt Damala und ist wie aus Paris berichtet wird, von Tobsucht befallen worden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß Damala — Morphiumist sei und als solcher in Folge des steigenden Morphiumgenusses geistig erkrankt mußte.

Eisenbahnverkehr.

Vom 1. Juni 1889.
Südbahn. (Prager Zeit.)
Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.25 Früh, 10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag, 12.30 Mittag, 6.25 Abends.
Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm. 4.40 Nachm., 8.01 Abends, 10.43 Abends.
Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.
Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittags, 6.17 Abends.
Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn. (Budapester Zeit.)
Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.
Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.
Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.12 Abends.
Raab: 9.18 Vorm., 9.30 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Geschäfts-Uebernahme.

Endesgefertigte beehrt sich dem hochverehrten Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß dieselbe das altbekannte

Deckenmacher-Geschäft
(Alter Kornmarkt Nr. 16)

nach ihrem leider mit Tod abgegangenen Neffen, **Samuel Bertl**, in seiner bisherigen Ausdehnung fortführen wird, und bittet um gütige Fortdauer des bislang diesem Geschäfte zugewendeten, ehrenvollen Vertrauens.

Hochachtungsvoll

Suzanna Bertl.

Empfehlenswerthes Anlagepapier.

4 1/2 % Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1889

der

Budapester Strasseneisenbahn-Gesellschaft.

Diese Prioritäten werden innerhalb 50 Jahren durch Verlosung zu 100 % rückgezahlt. Kuponfälligkeit Mai und November.

Sowohl die fälligen Koupous, als die verlosten Obligationen werden ohne Steuer oder sonstigen Abzug eingelöst.

Diese Prioritäts-Obligationen sind genau zu dem im amtlichen Kursblatte notirten Tageskurse zu haben bei der

Oedenburger Bau- und Bodenkreditbank.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN Nahrhaft

Gesucht

wird in Oedenburg eine

Jahreswohnung

oder ein

Wohnhaus,

bestehend aus 4 Zimmern, schöner Küche und einem Stalle für zwei Pferde.

Näheres hierüber bei **Johann Steiner**, Kunststübchen, Hinteres Thor, Oedenburg.

7000 fl.

werden zu 6% auf eine Fabrikrealität als erste Satzpost auf 10 Jahre aufgenommen.

Anträge unter „S. N.“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Sommer-Villa

vis-à-vis der Villa Szilvásh, bestehend aus zwei gemalten Zimmern im I. Stocke, im Souverrain mit 1 Zimmer, Sparherdfläche und Backofen, luftigen Veranda mit der schönsten Aussicht zum Neufiedlersee und dem Stadtrayon, ist sofort preiswürdig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt **Karl Kalbantner** in Wandorf Nr. 92 oder in der neu erbauten Villa selbst.

Lehrling,

welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist und entsprechende Zeugnisse über die absolvirte 6. Normal- oder der 2. Gymnasiums- oder der 2. Realschule aufweisen kann, wird aufgenommen in der **Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn**, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Bestes Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Das beliebteste vaterländische

Sauerwasser

Ist die

MOHAER ÁGNES QUELLE

welche nicht nur in Bürgerkreisen beliebt, sondern sich auch den Weg in die hohe und höchsten Kreise bahnte

Sr. k. k. Hoheit Ehg. Josef u. Sr. Maj. Kön. Milan v. Serbien

— dient dieses Sauerwasser als regelmässiges Tafel-Getränk. —

In **Konstantinopel, Alexandrien**, jüngstens in **Fiume**, sowie in **unserem Vaterlande** bewährte es sich im Allgemeinen als **präservatives Heilmittel** gegen die **Cholera**. — Allen geehrten Konsumenten, welche dieses Sauerwasser als Kurmittel mit Wein gemischt, oder rein als Tafelgetränk gebrauchen, bitten wir mit der gekürzten Benennung

ÁGNES-

Sauerling zu verlangen. — Wir empfehlen dem Wohlwollen des geehrten Publikums unser Mineralwasser und zeichnen hochachtungsvoll **Brunnenverwaltung der ÁGNES-Quelle in Moha.**

In frischer Füllung stets zu haben in allen Apotheken, Specereihandlungen, Hotels und Restaurationen. — Hauptniederlage für Ungarn bei

L. ÉDESKUTY

kön. ung. und kön. serbischer Hofmineralwasser-Lieferant **BUDAPEST, Elisabeth-Platz 7.**

Mit Wein genossen erfreut sich dieses Wasser weitverbreiteter Beliebtheit.

In Oedenburg bei: **M. Wrchovszky.**